

daß es das Reich wirtschaftlich genau so nötig habe, wie Deutschland das Ausland brauche, sei die ausländische Beteiligung an dieser Messe. 6411 Ausstellern auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 stünden diesmal wieder nahezu 6400 gegenüber, 271 Ausstellern ausländischer Rohstoffe und Nahrungsmittel aus dem Jahre 1939 in diesem Jahre rund 200. So betrage die Gesamtanzahl Aussteller diesmal 6600 gegenüber 6682 im Jahre 1939. Auch in diesem Jahre sei eine Ausstellungsfläche von insgesamt rund 110 000 Quadratmeter belegt worden. Zahlreiche Länder seien auf der Messe vertreten, nämlich von ihnen aus diesmal wieder mit Kollektivausstellungen oder offiziellen Vertretungen.

Deutschlands Wirtschaft auch im Kriege intakt

Diese Zahlen seien der beste Beweis dafür, daß Deutschland seine Wirtschaft auch im Kriege intakt gehalten habe, daß sie auf höchsten Touren laufe, daß Deutschland in seiner Wirtschaft ein geschlossenes Wirtschaftssystem sei, mit dem man engste Verbindungen aufrechterhalten müsse, und daß neben einem sich schaffenden Binnenhandel der deutsche Außenhandel auch im Kriege außerordentlich aktiv geblieben sei. Auf wirksamste Weise werde durch diese Leipziger Frühjahrsmesse der katastrophale Wiederaufbau der britischen Plutokratie ab abgedrückt.

England habe eben nicht mehr das Deutschland von 1914/18 vor sich, das sich nur ägernd und deshalb mit seinen Abwehrmaßnahmen immer hinter der Entwicklung herhinkend gegen die brutalen britischen Blockadeabsichten zu wehren suchte. Diesmal seien durch eine weitblickende nationalsozialistische deutsche Staatsführung schon vorbeugend alle nötigen Maßnahmen getroffen worden, um die englischen Blockadeabsichten zu durchkreuzen, und so seien die hinterhältigen wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen Englands von vornherein zur Ausichtslosigkeit verurteilt.

Dr. Goebbels schilderte dann, wie vom Beginn des nationalsozialistischen Regimes an ein zielbewußter Ausbau der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands mit den Ländern betrieben worden sei, bei denen sich die beiderseitigen Volkswirtschaften wechselseitig ergänzten.

Dieser Weg sei gerade im Kriege weiter beschritten worden, und das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen habe der ganzen Welt erst kürzlich einen Beweis für diese weitblickende und konstruktive deutsche Wirtschafts- und Handelspolitik erbracht.

Die Versuche der britischen Plutokratie, Deutschland von seinen natürlichen Handelspartnern zu trennen, seien aussichtslos, da diese wußten, daß sie in Deutschland einen Dauerkunden hätten, daß aber Saison- und Gelegenheitsgeschäfte aus politischen Spekulationen und Zweckbeziehungen heraus eine feineswegs sichere wirtschaftliche Verbindung herzustellen pflegten.

Die innerdeutsche Rohstoffbasis verbreitert

Dr. Goebbels schilderte dann weiter, wie die deutsche Rohstoff-, Zellulose-, Buna- und Treibstoff-Erzeugung gerade in den Kriegsmoenten einen bisher kaum für möglich gehaltenen Umfang erreicht habe und wie damit die innerdeutsche Rohstoffbasis immer mehr verbreitert worden sei. Für einen inneren Markt sei aber auch die zielbewußte Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der deutschen Exportindustrie von ausschlaggebender Bedeutung. Die Pflege unseres Außenhandels, die vermehrte Rohstoffergänzung, die Steigerung unserer Produktion von Kriegsmaterialien und die Erweiterung unserer landwirtschaftlichen Erzeugungssphäre werde schließlich noch durch den intensiven wirtschaftlichen Aufbau in den neuen Ostgebieten ergänzt. Dr. Goebbels wies an Hand von Zahlen nach, welche Zunahme der deutschen Produktionskraft allein die Rückgliederung von Ostpreußen, Posen und Westpreußen bedeutet. Allein durch die Teilung Ostpreußens habe Deutschland im Jahre 1922 von 2000 Quadratkilometer der Gesamtfläche des ostpreussischen Steintohlenreviers 200 Quadratkilometer verloren gehabt, die Polen hätten damals den größten Teil der deutschen Ergruben und Schwerindustriellen Betriebe erhalten. Durch die Rückgliederung dieser deutschen Provinzen sei naturgemäß die Kapazität der deutschen Wirtschaft außerordentlich gestiegen.

Deutscher Sozialismus gegen englischen Kapitalismus

Aber wichtigste Voraussetzung für die Standfestigkeit der deutschen Wirtschaft wie für die Durchhaltekraft des deutschen Volkes überhaupt sei ihre vom höchsten nationalen Arbeitsethos erfüllte soziale Ordnung.

Denn der Krieg zwischen Deutschland und der englischen Plutokratie sei ja bekanntlich auch eine waffenmäßige Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialismus und dem englischen Kapitalismus. Deutschlands Wirtschaftskraft sei das Ergebnis der zusammengeführten Arbeitskraft von 80 Millionen Menschen. In ihrem Schutz und ihrer Pflege, gerade im Kriege, sehe der Nationalsozialismus die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg der deutschen Wirtschaft.

So werde in einer großzügigen Familienunterstützung für die Familien des Frontsoldaten eingezogen seien, während in England das Ringen der Arbeiter um selbstverständliche Lebensbedürfnisse noch bis heute ohne nennenswerten Erfolg geblieben sei. Im Gegensatz zu England seien in Deutschland Kriegsgewinnlertum und Profitjagd sowie schwindelerregende Dividendenbolschewik längst überwunden. Bei uns sei es unmöglich, daß eine Fabrik wie die Werkzeugmaschinenfabrik Craven Brothers, Manchester, 22% und die Flugzeugfabrik Hawker Siddeley Aircraft Company gar 42% Prozent Dividende ausschüttele.

In diesem Kriege aber werde das Volk liegen, das den größten sozialen Ausgleich und der Welt gegenüber die kraftvollste nationale Einheit besitze. Des Reiches Wirtschaft sei gesund, seine Währung konsolidiert, seine Volksgemeinschaft gehärtet und sein Wille unerschütterlich; der Sieg sei ihm sicher.

Man solle im übrigen nicht nur Wert auf Hilfsmittel materieller Art legen. Die Geschichte beweise, daß Kriege am Ende immer von Männern entschieden und gewonnen worden seien. Das größte nationale Kapital also, das ein Volk besitzen könne, sei ein Mann, der führt. Darum vor allem sei das deutsche Volk in seiner Gesamtheit des Sieges gewiß.

Für diesen Sieg und damit für die endgültige Befreiung des deutschen Volkes werde auch die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse zum Einsatz gebracht.

Nach der Rede Dr. Goebbels' folgte der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt, Ministerpräsident A. D. Freyberg, in seinem Schlusswort fest: Die soeben eröffnete Messe werde beweisen, daß Leipzig mit seiner Messe dank seiner zentral-europäischen Lage der berufene Markt, in der zukünftigen europäischen Großraumwirtschaft sein werde. Der Oberbürgermeister schloß die Festsprache mit dem Gruß an den Führer.

„Die Kraft Deutschlands ist zu bewundern“

Der Berliner Gesandte Griechenlands und der jugoslawische Wirtschaftsminister zur Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 4. März. Am Vortage fand im Anschluß an die Eröffnungsfest der Ehrengäste des Leipziger Reichsamtes in der Harmonie statt, auf dem nach Begrüßungsworten des Präsidenten des Leipziger Reichsamtes der Königlich-griechische Gesandte in Berlin, Miso-Rangabe und der jugoslawische Wirtschaftsminister Andros sich in bemerkenswerter Weise über die Bedeutung der Leipziger Messe äußerten.

Der griechische Gesandte wies auf die völkerverbindende Kraft des Handels hin. Da Leipzig ein Handelszentrum von

großer Bedeutung sei, komme dies besonders auch in der Leipziger Messe zum Ausdruck.

Minister Andros, der eigens zum Besuch der Leipziger Messe von Belgrad nach der Reichsmessestadt gekommen ist, überbrachte die Grüße der Königlich-jugoslawischen Regierung und bemerkte, daß diese Kriegsmesse in keiner Weise hinter den früheren Friedensmessen zurückbliebe. Die Kraft Deutschlands sei zu bewundern, daß es derartige Veranstaltungen auch in ernster Zeit hervorbringen könne. Besonders glücklich sei er, daß auch sein Heimatland auf der Leipziger Messe ausstelle, weil dadurch auch nach außen hin die guten Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich in den letzten sechs Jahren vertieft hätten, zum Ausdruck komme.

Starke Anieilnahme Moskaus an der Leipziger Frühjahrsmesse

Moskau, 4. März. Ueber die Eröffnung der Leipziger Messe wird in der Moskauer Presse mit großem Interesse berichtet. U. a. wird darauf hingewiesen, daß auf der diesjährigen Messe fast die gleiche Anzahl von deutschen und ausländischen Firmen wie im Vorjahre als Aussteller vertreten ist.

Lebhafte Messebetrieb wie in Friedenszeiten

Leipzig, 5. März. Die erste deutsche Kriegsmesse, die am Sonntag in Leipzig durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet wurde, hat einen guten Ausfall genommen. Sonnabend nacht und Sonntag früh traf eine ungeheure Zahl von Fremden ein, so daß der lebhafteste Betrieb in einzelnen Messehäusern an gute Tage einer Friedensmesse erinnert. Es gab recht viele Stände, an denen die Interessenten dichtgedrängt standen. Die geschäftlichen Verhandlungen setzten gleich in der ersten Stunde ein und hielten auch im Laufe des Tages an. Unter den Besuchern überwiegt der deutsche Einzelhandel, der namentlich in den bewirtschafteten Artikeln große Kaufkraft zeigte, andererseits sich aber auch über die neuen Veränderungen in Form, Material und Muster orientieren wollte. Allgemein ist festzustellen, daß die deutschen Roh- und Wertstoffe auch auf den Gebieten, wo sie neu eingeführt worden sind, sich als äußerst praktisch erwiesen und oftmals in Formidbarkeit und Farbgebung sowie Haltbarkeit die Erzeugnisse aus den bisher gewohnten Materialien übertrifften. Die große Geschäftigkeit, die in den 24 Messehäusern herrschte, hat die Aussteller

Deutsche Flugzeuge greifen im Kanal und an der französischen Küste an Englische Scheintwerfer suchen vergeblich

DRS. 3. März. (P. R.) Die schwere Niederlage, die unsere Luftwaffe in den letzten Tagen englischen Seestreitkräften, bewaffneten Handelsdampfern und versprengten Geleitzügen erneut beibrachte, hat dem englischen Vizegouverneur Veranlassung gegeben, neue Seiten im Augenblick zu füllen. Vorfristig — noch etwas gefährlich — werden die Verluste wie üblich umschrieben: Von den Frachtern X und Y fehlte jede Nachricht. Dampfer Z ist nach einem Zusammenstoß in der Themsemündung gesunken.

Der Schrecken mag dem Tommy aber doch in die Glieder gefahren sein, als heute sogar Kampfflugzeuge bis weit in den Kanal hinein bald bis zur französischen Küste vordrangen und schwere Schläge gegen bewaffnete Handelsdampfer ausstellten. Dabei wurde ein 5000-TAL-Tonner nach heftiger Gegenwehr versenkt. — Kein Zusammenstoß, Herr Churchill! In der Dämmerung ausblühende englische Scheintwerfer konnten dem deutschen Angriff natürlich keinen Abbruch tun.

Es war eine schwierige und doch schöne Aufgabe, die von der einen Besatzung zu lösen war: Aufführung in der Themsemündung, im Kanal und Jagd auf bewaffnete englische Schiffe. Ein eiserner Wille befehlte die Männer, als sie ihr Ziel anstrebten. Die Mehrzahl von ihnen trägt das Eisener Kreuz und ist schon oft an der englischen Küste gewesen. Born in der Kanzel sitzt der Beobachter, der sich im Spanienkrieg als „eifriger Gusto“ einen Namen machte. Die Besatzung ist stolz auf ihn: „Er geht ran wie Blitzer, mit unheimlicher Präzision schießen seine Bomben.“ — So kennen ihn die Männer.

„Ein wunderbares Gebiet ist der Kanal“, meint der Bordmechaniker, während die anderen mit den Gläsern das Wasser in der Dämmerung abhaken. Wo sind die ein- bis zwei-jährigen Schiffe an dieser Stelle des Kanals? Verschunden! Es dauert noch einige Zeit, dann wird es lebhafter. Hier gibt es keinen Spazierflug mehr. Das ist ein Unternehmen für handfeste Kerle, die der Gefahr ins Auge schauen und sie bannen. Alle Netzen sind angepannt. Einer schaut links, der andere rechts, und von der englischen Küste her suchen Scheintwerfer in der Dämmerung den Himmel ab. Da unten ist es inzwischen lebendig geworden. Also heißt es auf der Hut sein. Zunächst schwimmen da allerdings nur „billige Köhne“, wie der Flugzeugführer die kleinen Schiffe bezeichnet. Die Besatzung ist schon auf größere „Broden“ aus. Manu . . . Da unten . . . da ist das „Nichtige“ . . .

„Schäpe 4000 bis 5000 TRL. — den nehmen wir an.“ Der dunkle Punkt wird immer größer. Unser Flugzeugführer schlägt eine selbste Kurve. Der „Rahn“ muß „beschnuppert“ werden. Schon ist der Deutsche gesehen worden. Gepfeilte Gräße fliegen ihm entgegen. Gleich darauf ergibt der englische Wirt keine Kulligung: Das völkerrichtsbedrige Gebaren muß ihm natürlich gründlich verfallen werden. — Heran . . . Anflug . . . ein Druck auf den Abwurfsknopf — und die erste Bombe nimmt haargenau Kurs auf den Engländer, schlägt mitten auf die Wad! Der Engländer wehrt sich trotz ausfallender weißer Qualmwolken seiner Haut, schießt aus allen Rohren, ein zweiter Anflug! Treffer! Noch einmal: Auch die dritte Bombe schießt! Das ganze Schiff scheint sich unter den Explosionen aufzubäumen. Unser Kampfflugzeug macht, hochgehoben von dem gewaltigen Luftdruck, ein paar Sprünge. Unten ein laodernder Trümmerhaufen! Zwei Stichtammen schießen hoch, vermischen sich mit dem weißen und schwarzen Qualm zu einer prächtig-schaurigen Farbensymphonie!

Das Schiff ist verloren; in wenigen Minuten ist kein Schiffsal besiegelt. Eiligt rettet die Mannschaft sich in die Boote. Es hat, so spüren sie, doch schon Nachteile, auf bewaffneten Handelsdampfern zu fahren!

Kurs Nordost! Die Besatzung ist bester Laune. Draußen pfeift ein eisiger Wind. Von der englischen Küste her weiterleuchtet es wieder. Scheintwerfer strecken erneut ihre Leihenfinger in den Himmel, suchen mit breitem und schamalem Lichtkegel den Horizont ab. — Vergeblich! Uns treffen sie nicht!

Dort unten liegen die Minensperren, links die der Engländer, rechts in weiter Ferne die der Niederländer. Von Holland her dringt strahlende Helle.

Der Kanal ist längst passiert. Kein Tommy ließ sich sehen, kein Säger und Luftgewehr brauchte heran. Unter uns aber, da scheint in der Dämmerung ein englischer Zerstörer sein Heil in der Flucht zu suchen. Er hat die deutsche Wolkine erkannt und gerät in höchste Aufregung. Der dunkelgrau aufgewühlte Wasserstreifen am Heck zeigt seinen Flugweg an.

„Ein lohnender Flug; eine feine Sache, im Kanal englische Boote zu jagen!“ Mit diesen Worten klettert die vier aus ihrem Flugzeug, von der Bodenmannschaft herzlich begrüßend. Ueber die ausgezeichnete Stimmung unserer Kampffluger nach diesem Flug brauchen wir da nicht zu berichten. Peter Bogisch

Englischer Dampfer auf Mine gelaufen und gesunken

Amsterdam, 3. März. Der britische 1176-TAL-Dampfer „Albano“ ist nach einer Londoner Meldung in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Jahn Mann der Besatzung wurden von einem Trawler aufgelesen. Man nimmt an, daß auch der Rest der Besatzung von einem Kriegsschiff in Sicherheit gebracht werden konnte.

Athen, 3. März. Zwei griechische Dampfer „Panagrandos“ (466 TRL) und „Flora Romita“ (202 TRL) sind seit lan-

Deutschlands Helfer will er sein!

„Selbst wenn der Krieg 6 Jahre dauern sollte, darf er nur durch die Niederlage Hitlers enden und durch die Zerstörung Deutschlands. Dieses Mal muß dem Reich ein Ende gemacht werden.“

Kriegsband, radikalsozialistischer Abgeordneter der französischen Kammer, im „Journal de Die“ vom 24. 2. 40. (Scherl-Bilderbeist-M.)

auf die weitere Entwicklung der Frühjahrsmesse zuversichtlich gestimmt. Trotz der Verringerung des Personalbestandes haben die Aussteller es einzurichten verstanden, die Stände mit hoch- und sprachkundigen Beratern zu besetzen, so daß kein Ausländer zu befürchten braucht, daß er auf irgendwelche nennenswerten Schwierigkeiten stößt.

Schon am ersten Tage trat auch das neutrale Ausland in verschiedenen Branchen recht befriedigend in das Messegeschäft ein. Man glaubt, daß dies in den nächsten Tagen noch mehr der Fall sein wird; denn es ist eine alte Erfahrung, daß die Auslandsstimmung im zweiten und dritten Messetage beorgt, da sie dann eine ruhigere Wahl der Muster vornehmen kann, als an dem im Zeichen lebhaften Anfangs stehenden Eröffnungstag.

Unter den inländischen Messeschäften waren kaum Sehenswürdigkeiten zu bemerken. Die Besucher bestanden fast ausschließlich aus ernsthaften Restikanten. Diese Beobachtung konnte besonders in den Messesektionen Textil und Bekleidung, Geschenk- und Haushaltswaren, Galanterieartikel, Papier- und Schreibwaren sowie im Kunstgewerbe und beim Barbedarf gemacht werden.

„Pravda“ betont Mißerfolg der Westmächte

Moskau, 3. März. Die „Pravda“ bringt in einem großen Artikel, wie schon andere Moskauer Blätter, eine Uebersicht über die Ergebnisse des ersten Kriegshalbjahres. Nennlich wie die „Pravda“ in ihrem Artikel „Diplomatie und Strategie“ betont auch die „Pravda“ die Mißerfolge der Westmächte auf allen Gebieten der Kriegsführung. Gerade die Stalinsche Friedenspolitik hindere sie daran, das imperialistische Gemisch weiter zu entfachen und die Flamme des imperialistischen Krieges über die ganze Welt auszudehnen.

Neuhort, 3. März. Der Radiostation Madag zufolge wurden SDB-Rufe des griechischen Frachtdampfers „Matis“ (3543 TRL) gehört, der sich auf der Fahrt nach Liverpool oder Le Havre befand.

Jugoslawische Arbeiter als Opfer der Plutokratie

Tolle Zustände in französischem Zementwerk auf jugoslawischem Boden

DRS. Belgrad, 3. März. In dem vom französischen Kapital ausgebeuteten Zementwerk „La Dalmatien“ in Schibinien sind zwei Arbeiter unter verdächtigen Umständen gestorben, während zehn weitere Arbeiter schwer erkrankt sind. Die Untersuchung ergab, daß die französische Betriebsleitung, gegen deren plutokratische Methoden die Belegschaft erst kürzlich in einem Streik protestierte, in sträflicher Weise notwendige Vorsichtsmaßnahmen für die Arbeiter an den Schöfen vernachlässigt hatte, so daß diese schwersten Schäden an ihrer Gesundheit erlitten.

Rückzug der Finnen auf die dritte Verteidigungslinie

Stockholm, 3. März. Nach Meldungen von der finnisch-schwedischen Grenze haben sich die finnischen Truppen aus ihrer zweiten Verteidigungslinie auf der Karelien-Bandenge zurückgezogen. Diese Linie begann 12 Kilometer südlich von Wilpur (Wiborg) im Wiborger See und endete am Mündung des Vuoksi-Flusses in der Höhe des Sees Keräpä. Die Finnen haben dadurch eine fast kreisförmige und sehr günstig liegende Gegend aufgegeben und sich auf die dritte Verteidigungslinie zurückgezogen, die sich nördlich von den Höhen von Wilpur bis zu den Vuoksi-Bergen erstreckt und zwar durch ein sehr geräumiges und bergiges Gebiet. Die neue finnische Stellung wird auf dem rechten Flügel durch die Stadt Wilpur flankiert und auf dem linken Flügel durch das Fluß- und Seesystem des Vuoksi.

Italienischer Protest in London

Wegen der Unterbindung der Kohlenzufuhr aus Deutschland

Rom, 3. März. Ueber einen bevorstehenden italienischen Protest in London veröffentlicht Agentur Stefani folgende Verlautbarung, die von der Abendpresse kommentarlos aber in großer Aufmachung wiedergegeben wird: „Anfolge der von Großbritannien gegen den italienischen Außenhandel und insbesondere die Kohlenzufuhr ergriffenen Maßnahmen wird zur Zeit eine Protestnote ausgearbeitet. Die Note wird Sonntag von der italienischen Regierung an die englische Regierung übermittelt werden.“

Rom, 3. März. Recht eigenartig und keinesfalls zufällig erscheint es, Tebere, daß die erneuten Angriffe der französischen Presse gegen Italien und die Maßnahmen der englischen Regierung zur Unterbindung der italienischen Kohlenzufuhr nicht mit der Eurobarreise Sumner Welles zusammenfallen. Was man davon zu halten habe, schreibt das Blatt, gebe am besten aus der von Berlin an die USA gerichteten Aufforderung hervor, sie möchten doch für eine Abrüstung abtreten, in der Frankreich und England die militärische Überlegenheit geltend wäre. Die Drohungen Churchill und die unerträgliche Gewalt die England jeden Tag unter trakterer Wächtung des Völkerrichts gegen die Neutralen und Nichtkriegführenden anzuwenden, beweisen, daß der Krieg, den man an den eigenen Kriegshauptstäben nicht zu führen imstande sei, auf andere Fronten ausgebeutet werden solle. In der Hoffnung, es dort leichter zu haben oder dabei für die verbündeten Plutokraten etwas drauszuholen zu können, noch eine jener „Mission“, betont das Blatt abschließend, mit denen man offenbar über den bitteren Geschmack der Brotkruste hinwegkommen will.“

Der B
Berlin, 2
Regenmar
Unterstaats
Geldhäftig
redung.
Bei der
tats militä
Am Son
er des Führ
von General
sprache emp
Unterka
sigem Auf
Berlin.
serende der
Reichshaupt
Leipzig
Donnerstag
Schlagert
gleichen U
Schwerber
Leipzig
Bollenberg
Lingdickfall
Spielfam
schen Bol
foge ungle
Jungen st
reihen kon
des konnte
Crimin
In der Ple
händler O
am Fluß g
getrieben
näh aus der
Gobene
eignete sich
eibe eine
der Zuberel
ein Raß Be
Bei keiner
eine Explo
drei Himme
Verbrennun
kommen wi
— Ein
hatte ein
flache Wa
tern gab
das Saar
mit einer
die überf
loibspange
Radbarn
Trodem m
den ins Kro
— H
Wärzger
nützliche
Schiffe sich
auch die
wandern
gehobliche
flücht. N
schneidet, f
gab es dort
waren nicht
Oberfläche
sach mit
Sand hatten
— W
das Riesens
Tue bei
risch un
Wohligel
Dre
Kor
Coy
21.
Vor
wundervoll
eng anein
irgendbe
mische sich
nicht dabe
Wohligel
Marlen
störnd wir
ermahnen
für sonst
kurze Zeit
zwei W
Dette
keit, aber
Besuch
senheit den
sei sie hier
— J
fragte Obel
„Ach, ne
es mit zu
Unruhe, un
Frenz
den Händen
Über O
wir wieder,
wir vernun
erklärte sie
Marlen
war aber
einmal das
Gibbar
Dell“ lachte
das Heil; es
schoben auf
Marlen
Abklärung
särtlich Wer
Frenz
an. Sie is

Der Führer empfing Sumner Welles

Berlin, 2. März. Der Führer empfing am Sonntagmorgen um 10 Uhr den amerikanischen Unterstaatssekretär für den Völkerbund, Sumner Welles, der von dem amerikanischen Botschaftsrat Dr. Riet begleitet war, zu einer längeren Unterredung.
Bei der An- und Abfahrt erwies eine Formation der Leibgarde militärische Ehrenbezeugungen.
Am Sonntagvormittag wurde Sumner Welles vom Stellvertreter des Führers zu einer einleitenden Unterredung, am Sonntagmittag vom Generalfeldmarschall Göring in Rasthof zu einer längeren Aussprache empfangen.
Unterstaatssekretär Welles verließ am Sonntagabend nach dreitägiger Aufenthalt die Reichshauptstadt in Richtung Basel.
Berlin, 3. März. Am Sonntagabend verließ der Oberkommandierende der Flinta-Garde Sano Mach mit seiner Begleitung die Reichshauptstadt. Er begab sich zunächst nach München.

Aus Sachsen

Leipzig, 4. März. In eine Straßenbahn gesteuert. Am Donnerstagabend stolperte ein 76 Jahre alter Mann in der Schlageterstraße vom Fußweg herunter und wurde von einer im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Straßenbahn angefahren. Schwer verletzt wurde der Greis ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 4. März. Das gefährliche Eisfischfangen. In Gollenberg ereignete sich beim kindlichen Spiel ein tragischer Unglücksfall. Der sechsjährige Lotbar Lange hatte mit einem Spielkameraden eine Eiskugel befestigt und war damit zwischen Gollenberg- und Gollenberg- und Wulde losgegangen. Infolge ungleicher Belastung kippte die Eiskugel um, und beide Jungen stürzten ins Wasser. Während sich der eine an Land retten konnte, ist Lotbar lange ertrunken. Die Leiche des Kindes konnte nicht gleich geborgen werden.

Crimmitschau, 4. März. Sechsjähriger Junge ertrunken. In der Weiche ertrunken ist der sechsjährige Sohn des Fischhändlers Oskar Schädel aus Crimmitschau. Der Junge hatte am Fluß gespielt und war dabei ins Wasser gefallen und fortgetrieben worden. Am nächsten Tag wurde die Leiche bei Göhrnitz aus dem Wasser geborgen.

Sachsen, 4. März. Durch ungläubliche Leichtfertigkeit erlitt ein 40-jähriger Mann in der Wohnung des Drogisten Heine in Sachsen eine schwere Explosion. Der Geheile Martinec war mit der Zubereitung von Bohnerwasch beschäftigt und hatte dabei ein Faß Benzin geöffnet. Zwischen dem Faß und der Wohnung. Bei seiner Rückkehr zündete er sich eine Zigarette an, worauf eine Explosion entstand, bei der die Wohnungseinrichtung von drei Zimmern gerammt wurde. Martinec fand mit schweren Verbrennungen Aufnahme im Krankenhaus; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Neues aus aller Welt

Ein seltsamer Unfall. In der belgischen Stadt Namur hatte ein sechsjähriges Mädchen von seinem Vater eine Flasche Parfüm geschenkt bekommen. In Abwesenheit der Eltern gab sie das Kind die halbe Flasche auf den Kopf, um sich das Haar damit einzureiben. Danach wollte es sich die Haare mit einer elektrischen Sonne trocknen. Plötzlich entzündete sich die ätherische Flüssigkeit und setzte dabei gleichzeitig eine Zellulosefaser in Brand. Auf die Hilfeleistung des Kindes stützten Nachbarn herbei und erstickten die Flamme auf ihrem Kopf. Trotzdem mußte das kleine Mädchen mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft werden.

Wunder bei Istanbul. Die heftigen Stürme, die im Schwarzen Meer und im Marmarameer wüteten, haben eine ungewöhnliche Erscheinung zur Folge gehabt. Ebenso wie die Stürme sich vor den Küsten in die Häfen stürzten, so haben auch die Fische, die vom Schwarzen Meer in das Mittelmeer wandern, sich vor der Gewalt des Sturmes, der sie aus ihrem gewöhnlichen Wege wegdrehte, bei Istanbul in die Bucht gesammelt. Im Goldenen Horn, welches tief in die Stadt einschneidet, sammelten sich die Fische in Massen an. Infolge dessen gab es dort geradezu wunderbare Fischzüge. Nicht einmal Regen waren nötig, da die Fische sich in so dichten Mengen an die Oberfläche brachten, daß die Bewohner von Istanbul sie einfach mit Händen und Füßen erbeuten konnten.

Der Schneekreuzer tritt in Tätigkeit. Die Fabrik, die das Riesenschiff-Automobil für den Admiral Byrd und

seine Südpolexpedition gebaut hat, hat von der Admiralität die Mitteilung bekommen, daß der „Schneekreuzer“ in diesen Tagen zum erstenmal für eine Erkundungsfahrt in dem ausgedehnten Gebiet südlich von der Walfischbucht eingesetzt werden wird. Das Sonderflugzeug, das für die kartographischen Aufnahmen benutzt werden soll, wird von dem Kraftwagen mitgeführt. Der Schneekreuzer wird als bewegliches Mutter-schiff dienen und als Wohnung für die fünf Landmesser und Fotografen, die an der Expedition teilnehmen. Ein anderes Flugzeug hat schon verschiedene Flüge mit den Gelehrten an Bord ausgeführt, die sich mit der Erforschung der kosmischen Strahlungen beschäftigen. Weiter ist aus der kurzen Mitteilung der Admiralität in Washington nichts zu entnehmen.

Die Blutspender von Mailand. Die Mailänder Ortsgruppe des Bundes der freiwilligen Blutspender hielt im Eden-Theater zu Mailand ihre Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden Dr. Vittorio Formentano ergab sich u. a., daß die Ortsgruppe vor nunmehr zwölf Jahren von einigen wenigen Männern gegründet wurde, am 31. Dezember 1929 aber bereits 1859 Mitglieder zählte, darunter auch 259 Frauen. Der jüngste unter den freiwilligen Blutspendern ist 18 Jahre alt, der älteste 65 Jahre. In den zwölf Jahren ihres Bestehens hat die Ortsgruppe nicht weniger als 6521 Bluttransfusionen vermittelt, davon 631 in eiligen Fällen, wo es sich um Leben und Tod handelte. Dabei wurden 1,7 Millionen Centiliter, also 17 000 Liter Blut übertragen. Von der norditalienischen Metropole hat sich die Blutspendebewegung auch rasch auf Land ausgedehnt; es gibt dort bereits fünf Ortsgruppen in Lugano, Lodi, Abbiategrasso, Segnano und Sesto San Giovanni, während dieser Tage zwei weitere Ortsgruppen in Vimercate und Desio gegründet werden. Dr. Formentano erwähnte weiter, daß in Italien heute dreizehn Zentralstellen für die Vermittlung von Blutspendern bestehen, die in dringenden Fällen in Anspruch genommen werden können.

Arbeitstagung der SA-Reiterführer

Berlin, 2. März. Der Reichsinspektor für Reit- und Fahrausbildung, SA-Obergruppenführer Himmann, der zur Zeit als Schwabensattel im Felde steht, hat die SA-Gruppenreiterführer und ihre Stellvertreter zur ersten Arbeitstagung nach Berlin berufen. Nicht weniger als 21 Gruppenreiterführer hatten hierzu als Offiziere der Wehrmacht von der Wehrmacht Urlaub von der Front erhalten. In Anwesenheit des Hauptamtschefs der Obersten SA-Führung, SA-Obergruppenführer Himmann, und des Reichsassenverwalters, SA-Gruppenführers Rappes, gab der Reichsinspektor in ehrenvollen Worten der vor dem Feinde gefallenen SA-Reiterführer und nahm die Berichte über den augenblicklichen Stand der vorläufigen Reit- und Fahrausbildung in den Gruppengebieten entgegen. Aus allen Berichten ging hervor, daß die SA-Reiter trotz der durch den Krieg bedingten Umstände im eifrigsten Maße weiterarbeiten und im engen Zusammenwirken mit dem Heer die vorläufige Reit- und Fahrausbildung vorwärtstreibt.

Abschließend gab der Reichsinspektor die Richtlinien für die Weiterarbeit der SA-Reiter-Korps (RKR) während des Krieges bekannt. Ein kameradschaftliches Beistandsein der SA-Reiterführer behilflich die Lösung.

Die Reichsschuld Ende November

Die schwebende Schuld des Reiches war Ende November um 1,55 Milliarden Reichsmark auf insgesamt 12,60 Milliarden Reichsmark angestiegen. Im einzelnen erhöhten sich nur die Reichsschuld und Reichsschatzungen beträchtlich, während die übrigen Posten keine nennenswerten Anläufe zeigten. Der Notenumlauf betrug in der vierten Januarwoche 11 600,2 Mill. RM, der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank 77,2 Mill. RM. Im Monat Januar 1940 brachten 12 große deutsche Industrieunternehmen für 180 Mill. RM Anleihen auf den Börsen unter.

Wasserverweg Schwarzes Meer—Dniepr

Wasserverweg Schwarzes Meer—Dniepr. Vorbereitungen zum Bau des Dniepr—Njemen-Kanals. Moskau, 1. März. Die „Iswestija“ aus Barnaul berichtet, haben im Bezirk Eljony (Sibirien) die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung eines großen Schiffskanals begonnen, der den Dniepr mit dem Njemen verbinden soll. Der Kanal soll das alte wasserarme Dniepr-Kanalsystem ersetzen und wird durch die Verbindung zwischen Dniepr und Njemen die kürzeste Wasserstraße zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee schaffen. Die Länge des Kanals ist auf 600 Kilometer veranschlagt. Auf der Strecke sind mehr als 30 Wasserwerke vorgesehen. 30 000 Arbeiter werden an dem Kanalbau beschäftigt sein. Der Dniepr—Njemen-Kanal, der ähnlich wie der Dniepr—Bug-Kanal, für den Güterverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion eine hervorragende Rolle zu spielen hat, soll bereits 1941 dem Verkehr übergeben werden.

Gewinnauszahlung	
1. Klasse 2. Deutsche Reichskasse	
Kategorie A	
Der folgende Gewinner hat bei gleich hohen Gewinnen gewonnen, und zwar je nach auf die Höhe gleicher Nummer in den drei Abteilungen 1, II und III	
2. Ziehungstag	
In der Hauptziehung wurden gezogen	
3 Gewinne zu 1000 RM.	25000
9 Gewinne zu 500 RM.	13000
4 Gewinne zu 200 RM.	67212 147184
12 Gewinne zu 100 RM.	318340 355414 372622 392574 3995
42 Gewinne zu 50 RM.	30480 34173 33811 9167 9164 12922 14378
121 Gewinne zu 20 RM.	20443 22652 24211 26235 28114 44490 54332 61778
70001 Gewinne zu 10 RM.	114554 123380 126440 144749 149092 160701 163039 184081 195074
197071 Gewinne zu 5 RM.	212021 217112 228907 245230 250674 269001 274109 274797 284033
206120 Gewinne zu 2 RM.	309576 328431 330140 347133 347430 373227 384541 383240 399944
532 Gewinne zu 1 RM.	4448 10773 15811 25528 26177 31934 34471 34714
37848 Gewinne zu 50 Pf.	4075 5363 54311 57719 61328 74755 67799 62588 69827
100447 Gewinne zu 20 Pf.	111279 113282 123007 126577 128441 130078 131141 142254 149498
138409 Gewinne zu 10 Pf.	144448 174842 174900 175482 178616 180038 181181 184444 188444
192739 Gewinne zu 5 Pf.	202227 204226 205440 212499 213998 217815 224444 231507 232899
239038 Gewinne zu 2 Pf.	243431 274344 274344 274344 274344 274344 274344 274344 274344
292228 Gewinne zu 1 Pf.	279224 279224 279224 279224 279224 279224 279224 279224 279224
318323 Gewinne zu 50 Pf.	28731 27443 28443 284739 284739 284739 284739 284739
Im Gesamtwortverhältnis: 3 Gewinne zu je 1000 RM., 9 Gewinne zu je 500 RM., 4 Gewinne zu je 200 RM., 12 Gewinne zu je 100 RM., 42 Gewinne zu je 50 RM., 121 Gewinne zu je 20 RM., 70001 Gewinne zu je 10 RM., 197071 Gewinne zu je 5 RM., 206120 Gewinne zu je 2 RM., 532 Gewinne zu je 1 RM., 37848 Gewinne zu je 50 Pf., 100447 Gewinne zu je 20 Pf., 138409 Gewinne zu je 10 Pf., 192739 Gewinne zu je 5 Pf., 239038 Gewinne zu je 2 Pf., 292228 Gewinne zu je 1 Pf., 318323 Gewinne zu je 50 Pf.	
Währendem wurden 432 Gewinne zu 200 RM. und 6621 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.	

Gewinnauszahlung	
1. März 1940	
Kategorie B	
Der folgende Gewinner hat bei gleich hohen Gewinnen gewonnen, und zwar je nach auf die Höhe gleicher Nummer in den drei Abteilungen 1, II und III	
3. Ziehungstag	
In der Hauptziehung wurden gezogen	
3 Gewinne zu 1000 RM.	22576
9 Gewinne zu 500 RM.	12289
4 Gewinne zu 200 RM.	12289
12 Gewinne zu 100 RM.	94721 338178
42 Gewinne zu 50 RM.	6213 238226
121 Gewinne zu 20 RM.	89921 144234 364229
70001 Gewinne zu 10 RM.	193273 206227 241980 244500
197071 Gewinne zu 5 RM.	12095 63348 17549 12851 130714 140422 157444
206120 Gewinne zu 2 RM.	320439 348996 379280
532 Gewinne zu 1 RM.	17943 24092 28096 42548 64093 69844 84235
37848 Gewinne zu 50 Pf.	120147 123122 124033 128616 157442 187290 212204 215265 230792 231714
100447 Gewinne zu 20 Pf.	22643 22849 27770 27700 27722 27722 27722 27722 27722 27722
138409 Gewinne zu 10 Pf.	1143 587 13622 1482 2282 2282 2282 2282 2282
192739 Gewinne zu 5 Pf.	48291 48291 48291 48291 48291 48291 48291 48291 48291
239038 Gewinne zu 2 Pf.	100012 114979 122874 133007 133385 134442 14088 147083 151319
292228 Gewinne zu 1 Pf.	154097 173913 181915 194192 199605 202075 209682 212997 220000 220511
318323 Gewinne zu 50 Pf.	231140 240744 257225 259743 261178 261818 262343 268899 272077 272958
379280 Gewinne zu 25 Pf.	279224 279224 279224 279224 279224 279224 279224 279224 279224
42548 Gewinne zu 10 Pf.	349147 371525 372746 381128 390737
Währendem wurden 528 Gewinne zu 200 RM. und 6600 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.	

Mütter, gebt euren Kindern täglich eine tolle Mopprabe!

Turnen, Spiel und Sport

DSG. und Polizei-SV. Chemnitz spielten 2 : 2

In der Kriemhildstraße im Fußball brachte im Sportbereich Sachsen diesmal die Staffel 2 einen Höhepunkt mit der so oft abgefehten und nun doch endlich erfolgten Begegnung des Dresdner SV. mit dem DSG. Chemnitz. Sie verlief unentschieden, geföhrt aber den Dresdner SV. feinsinnig in seiner Stellung als Spitzenreiter, denn selbst, wenn er das Chemnitzer Rückspiel verliert, reicht bei einem Siege über den ihm nach als Gegner verbleibenden DSG. Chemnitz die hohe Quote zur Staffelmehrheit. Allerdings hat der Dresdner SV. dabei zu bedenken, daß der Sieg der DSG. Chemnitz die Sportfreunde 01 auf eine Formverbesserung dieses Gegners schließen läßt. Die Ergebnisse des Sonntag:

Dresdner SV. gegen DSG. Chemnitz 2 : 2 (2 : 1). Das 2 : 2 zwischen dem Dresdner SV. und dem DSG. Chemnitz beendete vor 12 000 Zuschauern im Dörtebecher 90 Fußballminuten voll großer Spannung und auch von besonderer Eigenart. 12 : 3 lautete das Endstandverhältnis für die Dresdner. Aus diesen beiden Zahlen läßt sich ohne weiteres ableiten, daß DSG. Chemnitz die meiste Zeit hinweg durchaus überlegen spielte. Nachdem Sonntag schon das Rückspiel. Nächsten Sonntag stehen sich DSG. und DSG. Chemnitz gegenüber, diesmal aber in Chemnitz.

In der Staffel 1 spielten:
Dresdner SV. gegen VfL. Chemnitz 4 : 0 (2 : 0).
Dresdner SV. gegen VfL. Chemnitz 7 : 0 (3 : 0). Der hohe Sieg der Dresdner läßt darauf schließen, daß in der noch recht unstrukturierten Weichheit dieser Staffel die DSG. Chemnitz noch ein gewichtiges Wort mitzureden und die beiden anderen Teilnehmer VfL. Leipzig und Fortuna Leipzig vor schwere Aufgaben stellen werden.
Staffelstand der Gauliga vom 3. März: Staffel 1: VfL. Leipzig 11 : 3 Punkte, Fortuna Leipzig 8 : 4 P., VfL. Chemnitz 7 : 5 P., VfL. Chemnitz 4 : 12 P., VfL. Chemnitz 4 : 12 P., VfL. Chemnitz 4 : 12 P.

Sie bei der Arbeit immer zuerst das Nötigste, das aber greife frisch und bei der Hauptfache an. Das ist das Mittel, um zu vielem Zeit zu haben. **Sittig**

Drei Schwestern

Roman von Minnie Groß
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vor dem Bücherschrank war ein großes, weißes, wunderbar loderes Fell ausgebreitet, auf dem lagen eng aneinander geschmiegt Evelyn und Freya und trieben irgendein lockendes, redendes Spiel. Evelyns gurrendes Lachen mischte sich in das helle, kindliche Gelächter Freyas. Detlef sah nicht dabei in einem Sessel und schaute absichtlich voller Wohlgefallen auf das in der Tat entzückende Bild.

Marlens erstes Empfinden war, daß ihr Eintritt nur stören würde, selbst auf Freya, die sich nun von Evelyn sogar ermahnen lassen mußte, die Tante zu begrüßen. Wie war sie ihr sonst stets in der Arme gesickert, wenn sie nur einmal ganz kurze Zeit sorgelos war, und nun hatte sie sie schon über zwei Wochen nicht gesehen.

Detlef zeigte ihr zwar die altgewohnte, ruhige Freundlichkeit, aber das konnte ihr nicht über das Gefühl weghelfen, hier „Besuch“ zu sein, zumal Evelyn ihr mit höflicher Dienstlichkeit den Mantel abnahm und eine Erfrischung andot, so als sei sie hier nun die Gastfrau.

„Ist daheim was los, weil du so überraschend kommst?“ fragte Evelyn danach.

„Ach nein, Vater ist nur nach Frankfurt gefahren; da war es mir zu bumm, so allein dazuhause“, erklärte Marlen, die Unruhe, unter der sie gelitten hatte, verbergend.

Freya sah schon wieder auf dem Fell und packte mit beiden Händen darauf. „Weiter spielen!“ verlangte sie.

Aber Evelyn nahm sie auf ihren Schoß. „Morgen spielen wir wieder, Mausl! Sieh, jetzt ist Tante Marlen da, da müssen wir vernünftig sein!“ — „Sie ist ganz nettlich mit dem Fell“, erklärte sie Marlen entschuldigend.

Marlen sah das Ding prüfend an. Es war wunderschön — war aber doch früher nicht dagewesen. „Wo kommt denn auf einmal das Fell her?“ fragte sie erstaunt.

„Evelyn sagt sie, hörst du, Det? Das geht mir runter wie Oel!“ lachte Evelyn entzückt. „Es war nämlich mein Einfall, das Fell; es fehlt hier geradezu so was. Indessen ist es nur beschaffen auf Regen gewaschen.“

zupfen, wobei es viel Gefascher gab. Dergleichen hatte Marlen früher gelegentlich auch mit Freya getrieben, aber doch niemals vor Detlef. Ihr Jartgefühl hatte es ihr verboten. Aber das war wohl übertrieben gewesen. Das merkte sie nun daran, daß Detlef den beiden ordentlich verzückt zusah. Marlen kam sich dabei furchtbar überflüssig vor. Sie mußte gar nicht, was sie eigentlich noch hier wollte.

„Aber Marlen, warum machst du denn so ein finsternes Gesicht?“ rief da Evelyn lachend über den Tisch herüber. „Man könnte ja meinen, du wärst vierzig Jahre alt.“

„Ich bin müde“, entschuldigete sich Marlen — mühsam lächelnd — „die Fahrt bei dem Sturm war keine Kleinigkeit.“

„Sie war sozusagen Unfuss“, tadelte Evelyn. „Nun hast du den ungewöhnlichen Rückweg in der Dunkelheit. Det könnte ja mit dir fahren, aber das geht nicht, denn wie sollte er dann wieder nach Hause kommen?“ Ein strahlender Blick flog zu dem Schwager hinüber; hoffentlich sah er das ein...

Er schien zum Glück den Fall nicht weiter zu überlegen, zumal Marlen versicherte, daß es ihr nichts ausmache, allein nach Hause zu fahren.

Detlef fragte nun noch, wie es dem Vater gebe, und Marlen erzählte, daß ein zweiter Arzt beabsichtigt, sich in Marlenried niederzulassen, daß das dem Vater aber nur recht sei, weil es ihn entlasten werde. Eine gewisse „Stammfundschaft“ werde er ja wohl behalten, und das genüge ihm.

„Das ist ja dann auch gut so“, sagte Detlef befriedigt. „Wirst du zum Abendessen bleiben?“ fragte Evelyn. „Da will ich es dir fräns sagen, damit sie ein Gebet mehr auflegt.“ Wirklich — wie eine richtige Hausfrau benahm sich Evelyn!

Marlen lehnte ab; sie wollte zu Hause mit dem Vater essen. „Aber begrüßen will ich die Fräns doch mal“, sagte sie und erhob sich, um zur Küche zu geben.

„Ach ja, das mußt du auch, sie freut sich gewiß“, sagte Evelyn hindurch; „komm, Mausl, wir gehen mit.“

Im Hinausgehen bemerkte Marlen, wie sie mit lachenden Augen Detlef ein klein wenig die Jungenspiße zeigte. „Sie löffelt richtig mit ihm“, dachte sie — und wunderte sich nur, daß der sonst so ernste Mann darauf einging.

Die Fräns, die Marlen nicht hatte kommen hören, stieß einen Freudenstöhren aus, als sie so plötzlich vor ihr stand. Sie briet gerade zwei Säckchen. Wohl zum Abendessen! So üblich war bei Marlen abends nie gelocht worden; aber vielleicht war es heute eine Ausnahme. „Ja, will Ihnen doch tash „guten Tag“ sagen, Fräns. Wie geht’s?“ fragte Marlen.

Die Fräns wuschte ihre Hand an der Schürze ab, ehe sie sie Marlen reichte, sah mit ihren verdrehten Augen in unbestimmbare Gegenden und fragte freudig dagegen: „Ach, Fränslein Marlen, kleine Sie jetzt wieder da?“ Darüber aber kam Evelyn in ihr Blickfeld, und sie wandte sich ab, ihren Säckchen zu. Aus dem Gespräch wurde nicht recht was, und um keine Verlegenheitspause aufkommen zu lassen, sagte Marlen, sie wolle sich nun auf den Heimweg machen. Nur einmal noch sog sie Freya fest in den Arm und küßte sie herzlich ab. „Denkst du manchmal an mich?“ wollte sie fragen. Aber sie sah gleich ein, daß das zu viel verlangt wäre; so junge Kinder leben nun ein-

mal ausschließlich der Stunde. Und Evelyn schien ihr die Stunden schön zu machen; was wollte sie mehr?

Detlef und Evelyn begleiteten Marlen zur Haustür. Einen größeren Segenswunsch wie zwischen da drinnen und hier draußen konnte man sich kaum denken. Im Hause Wärme, trauliche Helle, Gemütlichkeit — hier draußen Sturm, Dunkelheit, ödes Unbehagen. Ein Gefühl des Ausgehensens überkam Marlen mit würgender Wucht. Das da draußen war ihr Teil...

An der Haustür schauerte Evelyn zusammen, als der Sturm sie traf, und sie kuschelte sich wärmelich an Detlef an. „Ich hätte das nie gewagt!“ dachte Marlen.

„Geh hinein, Kleines, es kühltst ohnehin schon ein wenig“, sagte Detlef besorgt zu Evelyn, die sich dann auch ins Haus zurückzog, während er Marlen bis zu ihrem Wagen, der noch auf der Straße stand, begleitete.

„Nicht wahr, Detlef“, bat Marlen, ehe sie einstieg, „wenn mal mit Freya was nicht in Ordnung sein sollte — geunghelich, meine ich — dann sagst du es mir. Ich bin so in Sorge, wenn ich fern von ihr bin.“

„Ich melde dir’s am ersten Tag“, versprach Detlef. „Du kannst dich fest darauf verlassen; hast ja ein Anrecht an das Kind — ein wohlverdientes!“

Die warmen Worte taten Marlen wohl, sie waren wie ein kleines Lichtlein, das sie begleitete auf ihrem Weg, der — so wis er das eben jetzt äußerlich war — dunkel sein würde und einsam wohl ihr Leben lang. Das fühlte sie deutlich. Die junge Schwester, die drinnen im Hellen und Warmen stand, griff mit spielerischen Händen — nicht wissend vielleicht, was sie tat — nach dem, was Marlen für sich niemals zu begreifen gewagt hätte. Red und leichtfertig betrat sie das Heiligtum, vor dem Marlen scheren Fußes haltgemacht hatte. „Ich bin selbst schuld, daß ich nun draußen stehen und frieren muß“, sagte sie sich. „Warum bin ich nicht wie die Schwestern? Warum kann ich nicht zeigen, was ich empfinde? Evelyn hat ganz recht, wenn sie sagt, ich sei alt vor der Zeit!“ Und dabei lief ihr doch das Blut lung und drängend durch die Adern! Ihre Not war schwer. Sie mußte, sie würde nie über ihre erste Liebe hinwegkommen, ihr mußte sie Treue halten, wollte sie sich selbst — ihrer todes-eigenen Natur — die Treue nicht brechen. Und wenn der Weg noch so bitter war, sie mußte ihn gehen, mußte zusehen, wie der Mann, dem sie zugehörte, abermals vorüberging an ihrer Liebe, weil er sie nicht sah.

Am Begrab, mitten im Losen des Sturmes, in Dunkelheit und Einsamkeit, hielt Marlen den Wagen an. Ungeheuer und ungeahnt von einer Menschenseele weinte sie so bitterlich, wie sie noch niemals geweint hatte. Alles begrub sie, was ihr unangekommen all die Jahre her gewinkt hatte: Hoffnung, Zukunft, Glück. Nur eins begrub sie nicht, ihre Treue. Die war ein Stück von ihr selbst...

Im Lichtegel des Scheinwerfers tauchte ein Gesicht auf, das ängstlich dahinjagte — ein Dase wahrhaftig. Dies Stückchen Leben führte Marlen wieder von sich fort — zurück zum Leben. Der Vater fiel ihr ein, und sie schämte sich. Rasch ließ sie den Motor anspringen.

(Fortsetzung folgt)

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 4. März

Großer Erfolg der Sonderaktion für das Kriegs-W.M. in Sachsen

Diesmal über 4,5 Millionen RM.

Die 4. Kriegs-W.M.-Veranstaltung des Reichsfiskus Leipzig für den Gau Sachsen am 2. März in Dresden hat 4 518 948,88 RM.

erbracht. Bei den Sammelaktionen der vorhergehenden W.M.-Veranstaltungen des Reichsfiskus Leipzig für den Gau Magdeburg-Anhalt wurden 708 398,22 RM., für den Gau Thüringen 1 210 157,25 RM. und für den Gau Halle-Merseburg 2 605 080,69 Reichsmark erbracht.

Grünbach i. B. die opferfreudigste Ortsgruppe Sachsens

13,59 RM. je Einwohner

Im abschließenden Großkonzert des Kriegs-W.M. mit dem Reichsfiskus Leipzig im Dresdener Ausstellungspalast konnte in Gegenwart des Gauleiters, der Minister Bent und Ramses und zahlreicher Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht dieses Sonderergebnis als höchstes der vier im Wettbewerb stehenden Gauen Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Thüringen und Sachsen bekanntgegeben werden. Der siegreiche Kreis des Gaus Sachsen kann durch nichts so eindrucksvoll kundgetan werden als durch die Opferwilligkeit seiner Bewohner. Nicht etwa vereinzelt ist der einfache Volksgenosse im Kreise Dresden, der bei 18 RM. Wochenlohn freudig 3 RM. spendete. Die siegreiche Ortsgruppe ist Grünbach, Kreis Auerbach, mit einem Durchschnittsaufkommen von 13,59 RM. je Einwohner. Zur Belohnung wird der Bunte Nachmittag des Reichsfiskus Leipzig in Grünbach durchgeführt.

Die drei besten Durchschnittsergebnisse weisen auf: Kreis Ramenz mit 241 612,02 RM., Kreis Auerbach mit 288 604 RM. und Kreis Rochlitz mit 181 272,73 RM. Der Kreis Dresden sammelte 671 544,65 RM. Im Kreis Leipzig kamen 725 466,58 RM. ein.

Sachsen hat damit bewiesen, daß sein ärmster Sohn auch sein getreuester ist. Die Sonderaktion des Gaus Sachsen ist somit die größte W.M.-Sonderaktion eines Gaus in Großdeutschland. Stolz und Freude befehlten uns ob dieses Erfolges während des Konzertes. Alle opferbereiten Kreise gaben sich ein fröhliches Stelldichein mit Proben ihrer Musik und Sangeskunst. Berufene Künstler der Staatsoper Dresden und des Theaters des Volkes, vom Opernhaus Leipzig und der Staatlichen Bühne Chemnitz, die Dresdener Philharmonie, der Thomauer-Chor Leipzig, der Gaumnusik des RMV, Arbeitsgau XV, weitestgehend mit den Volkstümlichkeiten aus dem Erzgebirge und Vogtland und weiteren Künstlern. Die wohlgestimmte Veranstaltung war nur ein Spiegelbild der wirklich vorbildlichen Einsatzbereitschaft aller Sachsen bis in die kleinste Ortsgruppe hinein.

Nachstehend führen wir die Sammelergebnisse in einigen sächsischen Kreisen sowie die drei besten Ortsgruppen jedes Kreises in alphabetischer Reihenfolge an:

- Kreis Bautzen: 109 072,21 RM. (Göda, Paruth, Wilthen).
- Kreis Dippoldiswalde: 34 728,62 RM. (Maschwitz, Rehefeld, Jaunhans, Delfa).
- Kreis Gößeln: 54 002,52 RM. (Grunau, Mafsen, Böhrigen).
- Kreis Dresden: 671 544,65 RM. (Wabebeul-Epiphans, Reichlich, Dresden-Baldschlöhchen).
- Kreis Freiberg: 110 386,75 RM. (Deutschneudorf, Reuthausen, Wulda-Standed).
- Kreis Großenhain: 75 691,27 RM. (Schönborn, Delsnit, Schönfeld).
- Kreis Ramenz: 241 612,02 RM. (Vulsnit, Großröhrsdorf, Thorn).
- Kreis Meißen: 69 037,25 RM. (Dittmannsdorf, Obergruna, Wunth).
- Kreis Pirna: 137 741,10 RM. (Kurort Rathen, Groß-Cotta, Stürza).

Göda hat das beste Ergebnis des Kreises Bautzen

Das beste Ergebnis unseres Kreises erzielte die Ortsgruppe Göda mit 5650,70 RM., das sind 144,5 RMf. auf den Kopf der Bevölkerung. Es folgt die Ortsgruppe Paruth mit 3788,38 RM., 140,8 RMf. je Einwohner, und die Ortsgruppe Wilthen mit 5633,16 RM., 134 RMf. je Einwohner.

Wenn unser Kreis auch nicht das beste Ergebnis aufweisen kann, so haben die Volksgenossen doch ihre Pflicht getan. In unserem Kreis wurden 109 072,21 RM. gesammelt. Der Kreis Ramenz, dem Ergebnis nach der beste des Gaus, brachte es allerdings auf 241 612 RM., der Kreis Göbau auf 59 879 RM. mit Oppach, Cunewalde und Reuthausen als besten Ortsgruppen und der Kreis Jittau auf 69 357 RM.



Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes

Ortsgruppe Bischofswerda

Weitere Spenden an Säuglingswäsche für unsere wohlhabenden deutschen Volksgenossen sind in der W.M.-Geschäftsstelle, Dresdner Straße 22, I, Zimmer 6, abzugeben.

Der Ortsbeauftragte

Das vorläufige Ergebnis der 5. Reichsrahmentammlung für das Kriegs-W.M. am vergangenen Sonnabend und Sonntag beträgt im Ortsgruppenbereich Bischofswerda 1963,79 RM. Die rührigen Sammler und Sammlerinnen von der W.M.-Kriegsopferversorgung, vom Reichsbund der Kinderreichen und vom Reichsluftschutzbund setzten bis auf einen kleinen Rest rund 6500 der Glasabzeichen aus der Tierwelt „Rund um den Dorfteich“ ab.

Sicherstellung von Arbeitskräften für Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen. Infolge des steigenden, nicht so schnell zu befriedigenden Bedarfes an neuen landwirtschaftlichen Maschinen ist die Landwirtschaft in stärkerem Maße als bisher auf den vorhandenen Bestand an Maschinen angewiesen. Der betriebssichere Einsatz dieser Maschinen ist mit ausschlaggebend für die Erzeugung. Der Instandhaltung und Wiederherstellung kommt daher besondere Bedeutung zu. Der Reichsarbeitsminister verfügt deshalb, daß von einem Abzug von Arbeitskräften aus landwirtschaftlichen Reparaturwerkstätten, die von den Reichsarbeitsämtern als Kriegswichtig bezeichnet werden, abzusehen ist.

Schulparen ist Kriegswichtig. Der Reichswirtschaftsminister hat in letzter Zeit wiederholt auf die Bedeutung der Sparsamkeit während des Krieges hingewiesen. Wie der Reichsfinanzminister hierzu den Unterrichtsverwaltungen der Länder mitteilt, fällt auch dem Schulwesen insbeson-

Aus dem Ramses Bildarchiv

Ramses empfiehlt sich selbst: probieren Sie 'mal - der Tabak sagt alles!

3 1/3 Pfg.

RAMSES

rund und gut

dere durch seinen erzieherischen Wert und die Möglichkeit, über die Kinder auf die Eltern im Sinne einer verlässlichen Verantwortlichkeit einzuwirken, während des Krieges eine nicht zu unterschätzende Aufgabe sei. Der Minister weist daher die Schulen erneut darauf hin, sich dieser Aufgabe anzunehmen und den Sparsinn und die Sparsamkeit der Schüler und Schülerinnen in jeder geeigneten Weise zu fördern.

Lebensversicherung für 1/200000. Das Reich und Gewerkschaften verbindet u. a. auch die Lebensversicherung der Arbeiter für 1/200000. Eine Lebensversicherung für 1/200000 war bis zum 31. 12. 1929 festgelegt worden. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse hat sich der Reichswirtschaftsminister nunmehr damit einverstanden erklärt, daß die noch vorhandenen Arbeiter für 1/200000 bis 31. Dezember 1940 benutzt werden dürfen.

Deutsche Damenstrümpfe. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse dürfte eine zeitgemäße Kreuzung besondere Aufmerksamkeit erregen. Es handelt sich um einen leuchtenden Damenstrumpf, der von einer ergebnisreichen Strumpfweberei zum ersten Male vorgeführt wird. „Uhu-Deutschauber“ heißt der Strumpf, der sich in mehrmonatigen Versuchen vollkommen bewährt hat. Er ist am Tage von einem Normalstrumpf kaum zu unterscheiden, ist elegant und haltbar und erfordert auch für die Wäsche keine umständliche Behandlung. In der Dunkelheit oder ordnet er einen feinen Schimmer, der in besonderer Weise das Bein umkleidet und zugleich die Schönheit der Trägerin beim Gehen während der Dunkelheit erhöht.

Wer kauft für Frostschäden in der Mietwohnung? Der Winter hat in zahlreichen Häusern und Mietwohnungen Frostschäden im Gebiet des Einflusses von Wasserleitungen, Spülklosetts, Gasleitungen verursacht, und es dürfte nun öfter die Frage aufgeworfen werden, wer für Schäden, die der Frost in der Wohnung, vor allem in der Form von Rohrbruch, hervorruft, aufzukommen hat, Vermieter oder Mieter? Nach § 9 des Einheitsmietvertragsformulars haftet der Mieter für Schäden in den Mieträumen nur, sofern er oder seine Leute den Schaden fahrlässig verursacht haben, insbesondere durch fahrlässiges Umgehen mit der Wasser- oder Gasleitung, mit der Klosett- und Heizungsanlage, und er muß im Streitfall beweisen, daß ihn oder seine Leute kein Verschulden an dem Schaden trifft. Hat er wegen Feuerungsmangels nicht ordentlich heizen können, so wird man ihn für Frostschäden infolge dieses Zustandes bei der feigen Delikthaftigkeit nicht verantwortlich machen dürfen, ebensowenig, wenn er sonst im Rahmen des Möglichen und Zumutbaren alle Vorkehrungen in der Wohnung zum Schutze gegen die Kälte getroffen hat. Es ist dann Sache des Vermieters, der nach § 555 BGB. den Gebrauch der Wohnung in mangelfreiem Zustand zu gewährleisten hat, den Frostschaden, den ihm der Mieter nach § 545 BGB. unverzüglich anzumelden hat, zu beseitigen und die Wohnung dadurch wieder voll gebrauchsfähig zu machen. Natürlich versteht sich diese Pflicht des Vermieters auch nur im Rahmen des Möglichen und Zumutbaren nach dem Grundbesitz des § 242 BGB., eine Leistung so zu bewirken, wie es Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verhältnisse erfordern.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz), 4. März. Einwohnernachricht. Die Gemeinde zählt nach der amtlichen Fortschreibung am 1. März 1940 insgesamt 680 Einwohner, und zwar wurden gebürtig 21 Zugzüge, 15 Geburten, 13 Sterbefälle und 27 Wegzüge.

Neukirch (Lausitz), 4. März. Beurteilungen des Standesamts vom 15. Februar bis 1. März. Geburten: 13. 2. dem Landwirt Paul Richard Krause ein Mädchen; 15. 2. dem Bauer Reinhold Walter Berner ein Mädchen; 15. 2. der unberechtigten Stickerin Anna Gertrud Wenzel ein Mädchen; 16. 2. dem Kaufmann Walter Rudolf Meyer ein Mädchen; 17. 2. dem Maschinenarbeiter Max Walter Ademann ein Knabe; 18. 2. dem Weber, jetzt Unteroffizier Edwin Walter Hennig ein Knabe; 21. 2. dem Stellenleiter Helmut Kurt Gerhard Schenck ein Knabe; 22. 2. dem Rangierarbeiter Gustav Paul Köhler ein Knabe; 23. 2. dem Mechaniker Alfred Rudolf Reibig ein Knabe; 24. 2. dem Zimmerer Carl Ernst Richter ein Mädchen; 24. 2. dem Schlossermeister Herbert Martin Rasche ein Knabe; 27. 2. dem Schlossermeister Paul Walter Grünig ein Mädchen; 28. 2. dem Elektriker Ernst Helmut Frode ein Knabe. — Aufgehoben: 17. 2. der Tischlermeister Paul Wilm Henfer und die Tischlerin Ella Frieda Patok, beide aus Neukirch; 23. 2. der Betriebsführer Max Heinz Kaland aus Köhlsitz und die beruflose Brigitte August aus Neukirch. — Eheschließungen: 17. 2. der Maler Max Rudi Denzel und die Verkäuferin Johanna Elisabeth Kühnel, beide aus Neukirch; 17. 2. der Mann Reinhold Rudolf Höger und die Kontoristin Emma Wenzel Sauer, beide aus Neukirch; 18. 2. der Malermeister Wenzel Ruff und die Webermeisterin Dora Hildegard Ehrlich, beide aus Neukirch; 18. 2. der Tischler Paul Martin Richter und die Arbeiterin Anna Herta Heinze, beide aus Neukirch; 18. 2. der Weber Paul Hermann Kraumann und die Näherin Elsa Charlotte Seide, beide aus Ringenhain; 18. 2. der Holzhilfsarbeiter Georg Gerhard Wendt aus Biehls (Oberlausitz) und die beruflose Ursula Irene Herthold aus Neukirch; 24. 2. der Lehrer Paul Ernst Alfred Petric und die beruflose Hildegard Margaretha, beide aus Neukirch; 24. 2. der Steinarbeiter Carl Ewald Denzel und die Textilarbeiterin Meta Hedwig Richter, beide aus Neukirch. — Sterbefälle: 21. 2. die Wittwe Wilhelmine Kunze geb. Stiebis aus Neukirch, 1859 in

Anruhr um Aurora

Luftige Erzählung von Alfred Rother-Carlswitz (Nachdruck verboten)

Dem finsternen Einfall, Speisehälften durch Schweinegutt zu ersetzen, verdankte die Baukompanie das Erscheinen einer unheimlichen Gattung; und weil diese eine rosig glänzende Haut hatte, wurde sie auf den schmeichlichsten Namen „Aurora“ (beendet Morgenröte) getauft. Sie war die verführerische Lebendigkeit. Sobald jemand den Stall betrat, hob sie die Schwänze und quillte so lange, bis sie etwas zu freuen bekam. Oh, sie hatte Ausdauer darin. Waren genug Zuschauer da, pflegte Aurora kleine Kunststücke vorzuführen, sie stampfte mit dem Fuß auf oder rollte sich wie ein Zylinder auf der Erde herum. Sie war auch musikalisch und hörte gern den Tönen des Schifferklaviers zu. Es gab keinen, der nicht auf Auroras Klingel schwor. Goldjah — so genannt, weil er einen hatte und mächtig stolz darauf war — meinte, man müsse Aurora erziehen. Wären wie einen gelehrtigen Hund. So sah man ihn in freien Stunden oft auf dem abseits von den Goldhäusern gelegenen eingezäunten Wiesenfeld neben dem Stall um Aurora bemüht. Er legte ihr eine Kartoffel auf die Schwänze, und Aurora sollte auf den Befehl warten, bevor sie fraß.

Die andern sahen zu. Geduldig legte Goldjah eine Kartoffel nach der anderen auf die Schwänze — umsonst. Aurora ging nicht darauf ein. Schließlich heulte sie der Ersieher neben sie und probierte es von der Seite, und als auch dies nichts fruchtete, setzte er sich auf ihren Rücken und klemmte seine Arme fest gegen ihre wohlgenährten Seiten.

Bei diesem Anblick brüllten die Zuschauer vor Lachen. Nichts wurde Aurora wild und rannte im nächsten Augenblick zum offenen Gatterort hinaus. Goldjah immer noch auf ihrem Rücken. Unwillkürlich hatte er sie voran an den Ohren gepackt, um sich selber festzuhalten, aber wohl nicht bedacht, daß Aurora dies kaum als Verstoßung auffassen würde. Während sich — es war Sonntag nachmittags — überall Fenster und Türen öffneten und die Männer herausströmten, nahm der lächerliche Schweinehirt seinen Fortgang. Wie besessen raste Aurora um den Hof herum. Alles lachte und lärmte. Zurufe ertönten, und ein Truppführer,

Wittben geb.; 22. 2. das Kind Walter Dieter Hennig aus Neukirch, 1940 geb.; 23. 2. die Erntehilfswilhelmine Kunze geb. Frode aus Neukirch, 1874 geb.; 24. zum 25. in der Nacht die Renteneinpfängerin Anna Emilia Kibel geb. Kibel aus Neukirch, 1868 in Köhlsitz geb.; 25. 2. der Sattler Max Alfred Wobst aus Neukirch, 1894 geb.; 25. 2. der Landwirt und Zimmermann Friedrich August Dörfel aus Neukirch, 1870 geb.; 26. 2. die Clara Pauline Diege geb. Köhler aus Neukirch, 1879 geboren.

Demis-Thunig, 4. März. Verstorben Sommerfröhen. Am vergangenen Freitag wurden über unserem Ort fünf Störche beobachtet, die wohl etwas zu früh die Reise nach ihrer deutschen Heimat angetreten haben dürften.

Demis-Thunig, 4. März. Jedes Sammlerergebnis. Beim BSW-Opferweiberech des Landes Sachsen wurden in unserer Ortsgruppe 2126,13 RM. gesammelt. Dieses stattliche Ergebnis, das alle Erwartungen übersteigt, beweist, daß unsere Volksgenossen den Sinn des Opfers recht verstanden haben.

Gaulitz, 4. März. Verunglückt. Auf dem Wege zur Arbeitstätte strakte am Donnerstag früh der 60 Jahre alte Steinarbeiter H. B. aus Gaulitz auf der Straße nach Weidewitz am Steinbruch in Jodan und zog sich einen Rückenbruch zu. Von Arbeitstameraden wurde er mit „ein“ Tragebahre nach seiner Wohnung gebracht.

Schönbach, 4. März. Von seinem Pferd das Ge. Mit erschrocken verließ wurde dem Landwirt Oswald Strauß. Das Pferd war als Reiter bekannt und hatte meist einen Schupforn um. Es hatte sich diesen abgestreift. Strauß wurde dem Krankenhaus Dautzen zugeführt.

Aus dem Meißner Hochland

Böhmen, 4. März. Das hierüber Sammlerergebnis. In der Sonderaktion des Kriegs-Winterhilfsvereins 1939/40: „Gau Sachsen marschiert für den Sieg“ erbrachte das Sammlerergebnis des Kreises Borna die stattliche Summe von 137.741,10 RM. Das entspricht einem Haushaltsdurchschnitt von 2,26 RM. Den besten Erfolg hat Kurort Rathen aufzuweisen mit 15,41 RM. für jeden Haushalt. Die weiteren neun besten Sammlerergebnisse im Kreis weisen auf: 2. Ortrand, 3. Stütz, 4. Böhmen, 5. Cunnersdorf bei Ostheim, 6. Rastdorf in Sachsen, 7. Lohmen, 8. Cunnersdorf bei Ostheim, 9. Pleßdorf und 10. Langenwolmsdorf. Es kann mit Vergnügen festgestellt werden, daß gerade die Bevölkerung sich außerordentlich opferbereit gezeigt hat.

Stollberg, 4. März. Sparkassenbewegung. — Einigkeit der Wirtschaft. Im Monat Januar d. J. wurden rd. 49.000 RM. mehr eingezahlt wie abgehoben, dagegen überstiegen die Rückzahlungen um rd. 56.000 RM. Damit betragen die gesamten Einlagen der Sparkassen im Monat Februar d. J. 4.004.000 RM. und es entfallen im Durchschnitt auf jedes Sparkasseneinlagenkonto in Höhe von rd. 443 RM. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt mit zu versetzen durch fleißiges Sparen in 10 Schulen und in 4 Betrieben sowie durch Werbung durch 2 Volksgenossen, denen der Abholbienst in mehreren Gemeinden übertragen ist. Über ausblühend ist für diese Aufwärtsbewegung des Sparkassens das Vertrauen an der Führung unserer Reiches und den unter der Aufsicht des Reiches stehenden Sparkassen.

Neue Verbraucher-Richtpreise

Dresden, 4. März. Die Preisüberwachungskommission beim Regierungspräsidenten zu Dresden-Vandorf hat mit Wirkung vom 4. März folgende Verbraucher-Richtpreise festgesetzt:

Warenname	Einheit	Preis
Äpfel, süß, je nach Größe	je 10 kg	—,32 bis —,45
Äpfel, sauer, je nach Größe	je 10 kg	—,11 bis —,13
Birnen, je nach Größe	je 10 kg	—,11 bis —,13
Weißkohl	je 10 kg	—,10
Rosenkohl	je 10 kg	—,10
Endivien Salat, italienischer, je nach Größe	je 10 kg	—,13 bis —,25
Wurzeln	je 10 kg	—,07
Kartoffeln, je nach Größe	je 10 kg	—,06
Beet	je 10 kg	—,13
Beet	je 10 kg	—,12
Beet	je 10 kg	—,11
Kohl	je 10 kg	—,13
Spinat	je 10 kg	—,07
Spinat	je 10 kg	—,25
Spinat	je 10 kg	—,13 bis —,15
Spinat, deutsche, je nach Wertgröße	je 10 kg	—,22 bis —,30
Spinat, italienische	je 10 kg	—,22 bis —,32
Spinat	je 10 kg	—,23 bis —,26
Spinat	je 10 kg	—,04 bis —,06

Die Richtpreise gelten für A-Ware. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Käufer in jedem Falle neben dem Preis und der Gewichtseinheit auch das Ursprungsgebiet und die Güteklasse der einzelnen Ware zu permerken hat. Die vorstehenden Preise sind so festgesetzt, daß sie volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Die unterschiedlichen Warenpreise haben sich daher grundsätzlich diesen Richtpreisen anzupassen. Andere Preise sind nur in begründeten Ausnahmefällen und auf Grund sachgerechtester Kalkulation zulässig.

die Situation verstanden, schrie: „Aufhören zu reiten! Herunter von Aurora!“ Es war ein Anblick für Götter. Der Reiter, der vor Aufregung schrie, ließ auf Grund des Befehls seine Hände los, und im nächsten Augenblick löllerte und rollte er über die Erde. Dies war der Höhepunkt der Vorstellung. Aurora aber, tief beleidigt, zog sich großartig in den Stall zurück. Zur Belohnung für das wilde Rennen erhielt sie eine Extraration.

Nun sind Schweine, auch wenn sie Aurora heißen, nicht für Belohnungen, sondern für einen bestimmten Zweck da. Der Schlächter rückt also immer näher heran, und daran konnten die schönsten Kofenamen wie „Muscheln“ und „Schmuckelchen“ auch nichts ändern. Man trauerte um die muntere Aurora, ja, ganz besessene Bemühten erklärten, keinen Wissen von ihr essen zu wollen, und Sämenicht — auch „Schweinehirt“ genannt — klopfte ihr gerührt auf den riesigen Schinken herum.

Eines Sonntags umringten alle den Schweinehirt, denn der große Tag der Schlachtung war gekommen. „Der Wert ist ab“, sagte schmerzhaft der Jungführer, als er die Arbeitsmänner auf den Exerzierplatz besah. Kurz darauf wurde Aurora, die fürchterlich quiekte, als ob sie ihr Schlaf abtante, aus dem Stall gebracht; und ihre Hinterbein war ein Strick gebunden, dessen anderes Ende der Schweinehirt in der Hand hielt. Wüstlich gab es ein großes Hello, denn Aurora hatte sich losgerissen, und nicht der Wert, sondern der Strick war ab.

Aurora raste trotz ihrer zweieinhalb Zentner Lebendigkeit wie besessen über den Hof und erspähte — gerade war ein Bienenwagen gekommen — das offene Lagerort. Im nächsten Augenblick war sie draußen. Zu ihrem Unglück schlug sie den Weg nach dem Exerzierplatz ein. Sei, gab das einen Aufruhr! Wie die wilde Jagd weiseten die Männer hinter ihrem Weisheitsher, die Landstraße entlang, dann quer über die Wiesen um dem Rückzug den Weg abzuschneiden. Es gelang Aurora, zwei Mäherinnen umzureißen, dann wurde sie eingefangen. Widerstandslos ließ sie sich jetzt von Sämenicht abführen, und als der Schweinehirt beim Koch eintrat, wurde er mit den schmerzhaften Worten empfangen: „Du kannst heut abend aufessen, deine Weisheitsportion hat sich Aurora nun abstrahiert!“

Neues aus aller Welt

Schmelzwerke in Schweden. Beim Brunnenbohren auf dem Terrain einer Kopenhagener Fabrik wurde eine merkwürdige Entdeckung gemacht. In einer Tiefe von 20 Metern stieß man auf kleine Steine mit kristallartigen, glänzenden Bruchstellen, wie die Diamanten. Die Steine lassen sich gut zum Glasfabrikanten gebrauchen. Man will sie nun in einer Diamantenfabrik bearbeiten und untersuchen lassen, um welches Mineral es sich handelt.

Zwei Hilder acht Tage auf einer Wüste. Zwei Hilder, die am Ufer des Nordischen Meeres vom Eis aus fischen, wurden vor einer Woche auf einer Wüste, die vom Sturmwind losgerissen worden war, ins offene Meer hinausgetragen. Es war sehr schwierig, die Vermissten überhaupt erst einmal aufzufinden. Schließlich wurden Hilder für diesen Zweck eingesetzt, denen es gelang, die Unglücklichen, die bereits acht Tage in eisiger Kälte und Sturm herumgetrieben waren, an der Luft zu fischen. Unter großen Schwierigkeiten landete einer der Hilder auf der Wüste und nahm die beiden halbtoten Männer auf, die sofort ins Krankenhaus nach Aljubinsk gebracht wurden.

Wichtig: Wenden kennt den Witz! Im Rahmen einer Neugenerierung wurde von einem Hilder die Frage aufgeworfen, wieviel Menschen eigentlich der Durchschnittsmensch zu seinen Bekannten rechnen könne. Die Aufzählung, daß es sich um mehrere tausend Personen handle, ist als übertrieben anzusehen. Man kommt vielmehr unter genauer Durchforschung des Bekanntschaftsproblems zum Schluß, daß ein Mensch höchstens 500 Personen als Bekannte betrachten kann. In der Regel sind nicht mehr als 20 bis 30 Bekannte vorhanden. Man lernt in der Schule 20 bis 200 Personen kennen —, später vielleicht im Beruf nochmals 200 bis 400, aber denn ist es auch das, was man am besten bei Adressenbüchern, die für selbst große Leute die Adressen der Bekannten dieser Kreise zu schreiben haben. Die Zahl der Adressen schwankt zwischen 200 und 500.

Aus dem Gedichtsaal

Statt Schokolade drei Monate Gefängnis. Zwei Hausfrauen, Friede B. und Margarete J., hatten sich vor der Reichsgerichtskammer zu verantworten. Sie hatten auf die Schokolade R 15 ihrer Nährmittelkarte in Geschäften in Potsdam Schokolade gekauft, worauf von den Händlern der Nachweis mittels Durchsuchens unterworfen worden war. Um nach einmal für den gleichen Nachweis Schokolade zu erhalten, räumten sie den Nährmittelschein auf dem Absatz aus und legten die Nährmittelschein in einen Korb zum Kauf weiterer Schokolade vor. Die Reichsgerichtskammer hat die Fällung und verurteilt beide Frauen wegen Betrugsvorwurfs und Betrugs gegen Kriegswirtschaftliche Vorschriften zu drei Monaten Gefängnis.

Artenfällung mit rotem Witz. Ein Motorradfahrer, dessen Rad nicht mehr zusammen war, hatte sich dazu überlassen lassen, benach mit seiner Maschine eine Fahrt ins Ausgabel zu machen. Dreißig hatte er, um nicht aufzufallen, einen roten Witz auf das hintere Kennzeichen gemalt. Der Führer wurde sofort festgenommen und hatte sich vor dem Amtsgericht zu verantworten. Das Urteil lautet wegen Artenfällung in Verbindung mit einem Verstoß gegen die Verordnung über die Kennzeichnung von Kraftfahrzeugen auf zwei Monate Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe.

Drei Jahre Zuchthaus für Einbruch beim Arbeitskameraden

Eine äußerst verwerfliche Tat sühnte der bisher unbescholtene 33jährige Anton Reiter aus Osterhof vor die Große Volksammer Straßburg. Der Angeklagte, der nicht etwa in Not war, ließ unter Ausnutzung der Verdunkelung über einen hohen Zaun in das Anwesen eines Arbeitskameraden aus einem überhöcker Betrieb, der, wie er wußte, ein Schwimmbad besaß, ein und half aus der Röhre mehrere frische Würste. Der Staatsanwalt beantragte wegen schweren Diebstahls unter Ausnutzung der Verdunkelung (Kerker gegen die Verordnung des Reichstags vom 1. März 1934) 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Die Volksammer Straßburg erkannte aber auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Strafverhöhung wegen Verlogenheit vor Gericht

Die Ehefrau Krugowitz aus Grauburg hatten im September v. J. nach dem Einrücken der deutschen Truppen den Keller eines anderen Hausbewohners, der von Grauburg abwesend war, ausgebrochen und daraus Würste und andere Haushaltungsgegenstände entwendet. Für diese Tat hatte das Amtsgericht beide zu je 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Während die Ehefrau das Urteil annahm, legte der K. Berufung ein und versuchte in der Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Grauburg alle Schuld auf seine Frau abzuwälzen und das Gericht bis zum Schluß zu belügen. Dafür wurde ihm das Strafmaß nicht nur nicht herabgesetzt, sondern noch um drei weitere Monate erhöht.

Geschäftliches — (Ohne Verantwortung der Schriftleitung)
Das Kaufhaus Frankenstein-Kumburg ist gut besucht; es bietet aber auch allen Komfort und erstklassige Dienstleistungen. Die Waren sind zu außergewöhnlich niedrigen Preisen von RM. 6.— auswärts.

Abends fand das große Schloßfest statt. Unerwartlich schienen die Fleischmassen von Aurora gewesen zu sein, denn alle wurden mehr als satt. Nach dem Essen hielt Schmusforn, der Schloßherr, eine feierliche Rede auf die geliebte Aurora, in der er alle Gäste noch einmal im Gedächtnis zurückrief, um schließlich mit den Worten aus dem „Morgenblatt“ von Ludwig Uhland zu enden:

Wir haben heut' nach altem Brauch
Ein Schweinchen abgeschlachtet;
Der ist ein süßes oder Sau,
Der sich ein Schwein beachtet:
Es lebe zahm und wildes Schwein,
Es lebe alle groß und klein,
Die blonden und die braunen.

Nur einen freute das Schloßfest nicht: Goldjah. Als Schmusforn ihn wegen seines Comités feiern wollte, meckerte er, daß er nicht antworten wolle. Er hatte am Vortage wegen Wundbrandvergiftung und Lazarett gemacht.
Nach seiner Rückkehr sagte er zu Sämenicht, dem Schweinehirten außer Dienst: „Daß sie mit dem Wundbrand herumgenommen haben, ist nicht weiter schlimm; daß ich nicht beim Schloßfest dabei war, ist auch nicht weiter schlimm, aber daß ich fünf Pfund abgenommen habe, das ist schlimm.“
Nach einer kleinen Pause fragte der hochbetagte Sämenicht: „Ja, wie geht denn ein Wundbrand zu?“
„Ja, wie geht denn ein Wundbrand zu?“
„Ja, wie geht denn ein Wundbrand zu?“

Die unsterbliche Koffederstille

Da nur die Älteren unter Ihnen die Kreuztänze mitgemacht haben, wollen wir heute mit Rücksicht auf die jüngeren Schüler nochmals auf die Koffederstille zurückgreifen.
Die Frage, ob die alljährliche Spring ein Weib oder ein Mann gemessen sei, hat die Wissenschaft Jahrtausende hindurch beschäftigt. Die Wahrheit liegt, wie so oft, in der Mitte.
Die Familie dieses florentiner Patriarchen ererbte immer tiefer von Generation zu Generation, und schließlich begann die Kinderlosigkeit in der Familie erblich zu werden.

Ein
Der
Hier
Die
Zwei
Wie